

Von der Straße auf die Schiene

Das Emdener VW-Werk soll künftig mehr Fahrzeugteile per Zug geliefert bekommen – dabei helfen viele Partner



Ein Mitarbeiter der Firma L.I.T. verschiebt per Joystick einen Container vom Bahnwaggon auf einen Lkw.

Fotos: Recke



Das Hydraulik-System „Containermover“ ist eine Schweizer Erfindung.



Solche Züge kommen künftig häufiger am Emdener VW-Werk an.

Von Aiko Recke

Emden. Stück für Stück schiebt sich der Container mit den Autoteilen runter vom Eisenbahnwaggon – und rüber auf einen Lkw, der das Material nur noch wenige Hundert Meter ins Emdener VW-Werk bringen muss. Bedient wird die ausgeklügelte Hydrauliktechnik namens „Containermover“ von einem Mitarbeiter, der eine kleine Fernbedienung mit einer Art Joystick in der Hand hält.

Der Einsatz der neuen Technik gehört zu einem neuen Projekt, mit dem das Emdener VW-Werk stärker auf Bahn- statt auf Lkw-Zulieferverkehr setzen will (Seite 1). Das Material von einem Dutzend Lieferanten aus Nordtschechien, Südpolen, Sachsen und Thüringen wird künftig im Güterverkehrs-

zentrum Dresden gesammelt und dann gebündelt per Bahn nach Emden transportiert. Drei Züge pro Woche sollen rund 100 Lkw ersetzen. „Für uns als Logistiker ist das eine tolle Sache“, lobte der Emdener VW-Logistikleiter Andree Clüver gestern bei der offiziellen Eröffnung des neuen „Kombinierten Verkehrs“ per Straße und Schiene. Kein Wunder, denn der VW-Konzern kann sich durch das Projekt nicht nur rühmen, den CO₂-Ausstoß zu senken und die Umwelt zu schonen, sondern auch ganz handfest Geld sparen. Clüver spricht von gut sechs Millionen Euro auf fünf Jahre gerechnet.

Er betonte, wie stark das Montagewerk auf dem Larreter Polder von zugeliefertem Material abhängig ist. 92 Prozent der Teile bekommt

die Fabrik bisher per Lkw, nur sieben Prozent kommen per Zug. Dieser Anteil soll nun erhöht werden. Clüver machte auf die Probleme aufmerksam, die Lkw-Verkehr mit sich bringt. So fehlen schon jetzt in Deutschland 45 000 Fahrer.

Stadt Emden hat im Industriepark Millionen investiert

Auch deshalb sei die Erweiterung der Gleisanlage im werksnahen Frisia-Industriepark vor gut zwei Jahren weitsichtig gewesen, so Clüver. Die Stadt Emden hatte damals mehrere Millionen Euro in die Anlage gesteckt.

Auch beim neuen Schiene-Straße-Projekt, das bereits seit 1. Juni umgesetzt wird, sind mehrere Partner dabei.

Neben VW ist das die Stadt Emden, die eine neue Logistikfläche im Frisia-Park bereitstellt. Die Stadt hat dafür über ihre Tochterfirma „Zukunft Emden“ erneut rund 1,3 Millionen in die Hand genommen, wie Kämmerer Horst Jahnke den ON sagte. Außerdem beteiligt sind die Logistikfirma Captrain (Berlin), die dem französischen Staatskonzern SNCF gehört, und die Spedition L.I.T. (Brake). Sie haben für das Emdener Projekt eigens ein neues Unternehmen namens „Smart-rail Logistics“ gegründet.

Der Clou: Die Materialcontainer, die hier „Wechselbrücken“ genannt werden, sind so genormt, dass die sowohl auf Lkw als auf Bahnwaggons passen. Der Großteil der Strecke sei elektrifiziert, hieß es gestern. Nur die „letzte Meile“ bis zum Werk fahren

die Lokomotiven mit Dieselantrieb. Smart-rail Logistics hat allein für die Zulieferung zum VW-Werk Emden 220 Container und drei der speziellen „Containermover“-Systeme, die auf normale Lkws montiert werden, angeschafft. Bis zum Werksurlaub im Juli wolle man das neue System mit etwas reduziertem Volumen testen, sagte Captrain-Geschäftsführer Jérôme Méline. Ab Mitte August wolle man dann das volle Volumen abwickeln.

Die Firma Captrain, die 1440 Mitarbeiter in ganz Deutschland hat und gut 300 Millionen Euro Umsatz machte, hofft, dass sich auch andere deutsche Automobilfabriken und Hersteller für die Schiene-Straße-Kombi interessieren. Das Entwicklungspotenzial sei jedenfalls enorm, so Méline.